

henschel
SCHAUSPIEL

Tanja Šljivar
**Vor solchen wie uns haben uns die
Eltern immer gewarnt**

(Mi smo oni na koje su nas roditelji upozoravali)
Aus dem Serbokroatischen von Mascha Dabić

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2017. Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Alte Jakobstraße 85/86
10179 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel +49 30 4431 8888

Und ich ging mit dem verrückten Dean hinterher; er erzählte mir von den eingeritzten Schreibern an Toilettenwänden im Osten und im Westen. „Da gibt es große Unterschiede. Im Osten kritzeln sie Witze und abgedroschene Sprüche und eindeutige Anspielungen, fäkale Schweinereien und Zeichnungen; im Westen schreiben sie nur ihren Namen hin: Red O'Hara aus Blufftown, Montana, war hier, und der Grund dafür ist die ungeheure Einsamkeit, die sich nur um einen Schatten, um Haaresbreite ändert, sobald du den Mississippi überquerst.“

Unterwegs, Jack Kerouac, 1957

So vergehen die Jahre, die jungen Jahre, in diesem verfluchten Land.

Ein ukrainischer Zwangsarbeiter in Deutschland, Inschrift an der Wand eines Gefängnisses der Gestapo in Köln, 1944

Freier Markt und Marketing raus aus der Universität.

Kritzelei in einer Frauentoilette in der Universitätsbibliothek in Gießen, 2013

HANDELNDE PERSONEN

MILAN in wenigen Stunden 17, er ist gekommen, um heute Abend seinen Geburtstag zu feiern

MARA 45, sie ist gekommen, um heute Abend ihr Make-up aufzufrischen und sich zu erholen

Die Handlung spielt in Bosnien, in einer öffentlichen Toilette.

Die Toilette ist weiß und steril, obwohl es eine öffentliche Toilette ist. In der Toilette gibt es viele Inschriften, weil es eine öffentliche Toilette ist. Die Leute schreiben gerne, was für einen Schwanz sie mögen, auf die Wand der Toilette. Die Leute schreiben gerne, welche nationale Minderheit sie hassen und dass sie denen ein Brett in den Arsch stecken wollen, auf die Wand der Toilette. Ich schreibe gerne an glückliche Menschen, dass sie scheißen gehen sollen, auf die Wand der Toilette. Milan und Mara sind in der Toilette, einen ganzen Juni-Abend lang. Es stinkt nicht, eine Frau putzt regelmäßig und unterschreibt anschließend auf einer Tabelle mit einem Zeitplan. Es kann eine Toilette am Rande der Autobahn sein oder an den großen Bahnhöfen, die es in Bosnien gar nicht gibt, solche Toiletten, wo man eine Münze einwirft und dann einen Gutschein für die Bäckerei bekommt. Höchstwahrscheinlich handelt es sich jedoch um eine unterirdische Toilette. Es kann auch eine Telefonzelle in der Post sein, die mit einem Kugelschreiber vollgekritzelt ist, oder ein Park, wo die Leute etwas in die Baumrinde hineingeritzt haben, oder eine Wand, gegen die man Tennis spielen kann, die voller Graffiti ist, oder ein Klassenzimmer mit einer Tafel, die mit Kreide vollgekritzelt ist. Höchstwahrscheinlich handelt es sich jedoch um eine öffentliche Toilette. Es ist ein wenig langweilig und auch ein wenig trist. Milan feiert seinen siebzehnten Geburtstag, und Mara ist auf eine Art attraktiv, sodass niemand sie auf über vierzig schätzen würde, obwohl sie fünfundvierzig ist. Sie beklagt ihre verflissenen Lieben, Milan hatte noch nicht einmal eine erste Liebe. Milan nimmt immer wieder einen Schluck aus der Whisky-Flasche, die er von seinem Papa zum Geburtstag bekommen hat. Mara und Milan treffen sich an diesem Abend zum ersten Mal, und sie verstehen sich gut.

ERSTE SZENE – MEIN GELIEBTER SOHN, MEIN GRÜNER APFEL

- MARA Ich knie am Grab meines Sohnes und weine um ihn wie ein Klageweib. Er kann mich nicht mehr hören.
- MILAN Ich liege in meinem Grab. Meine Mutter kniet oben am Grab und weint um mich wie ein Klageweib. Ich kann sie nicht mehr hören.
- MARA Ich habe meinen Sohn in Jošavka oder am Črni Vrh oder in Brezičani, Lađevci oder in Šnjegotina begraben. Aber auf jeden Fall irgendwo in der Umgebung von Čelinac. Dort habe ich ihm alles beigebracht.
- MILAN Begraben bin ich irgendwo bei Čelinac, in Brezičani oder in Šnjegotina. Meine Mutter ist dort geboren, dort hat sie eine Grabparzelle gekauft, für sich, aber als ich als Erster starb, wusste sie nicht, was sie tun sollte, um keinen Kredit für eine Parzelle in

Banja Luka aufnehmen zu müssen, es ist so plötzlich passiert, also verscharrte sie mich dort in der Erde.

- MARA Ich machte einen Eintopf mit Kalbsfleisch und ganzen Kartoffeln, ich warf einfach alles in den Schnellkochtopf, ich schnitt sie gar nicht auf, und alle aßen die Kartoffeln so beim Begräbnis, rein in den Mund die ganze Kartoffel, etwas mehr kauen, und keiner verschluckte sich.
- MILAN Sie durfte keinen Priester einladen, ich war keines natürlichen Todes gestorben.
- MARA Es hatte ihn ja keiner umgebracht und ihn mir so weggenommen, was hätte ich denn machen sollen, außer große Kartoffeln in den Topf zu werfen, einen engen schwarzen Rock anzuziehen und ihn in meiner Grabparzelle zu begraben.
- MILAN Großmutter Baba Đuja, sie kam einmal in mein Zimmer, während ich mich umzog und keine Unterhosen anhatte, dann bekreuzigte sie sich langsam, und erst dann machte sie die Tür zu und ging hinaus, Baba Đuja küsste meine Mama mit sabberndem Mund.
- MARA Vuka und Dragica und Krstan und die sechs Sledojevićs, und Rosa und Persa und Anđelka haben mich vollgesabbert, mit Tränen und Rotz und Spucke und Augenschleim, und ihre Wangenhaut schälte sich, und die Fetzen fielen auf meine Wangen. Die anderen umarmten mich nur. Und allen tat es leid, sehr leid.
- MILAN Niemand sah schön aus bei meiner Beerdigung, nur meine Mama.
- MARA Mit vielen Kränzen, Plastik ist auch schön. Als ich klein war, glaubte ich, ich könnte vom dritten Stock hinunterspringen, ohne dass mir etwas passiert. Das glaubte ich, weil ich einmal einen Traum hatte, in dem ich vom Balkon hinuntersprang und auf meinen Füßen landete, im grünen Gras waren meine weißen Sandalen, meine Gelenke waren nicht einmal verstaucht. Jetzt, da ich groß bin, glaube ich, ich werde sterben, wenn mich Baba Đuja noch einmal auf deiner Beerdigung küsst. Das glaubte ich, weil kleine Stücke meiner ganzen Kartoffeln und des Kalbfleisches in ihren Mundecken steckten. Sie kaut ganze Kartoffeln, ich gehe zur Toilette und schreibe mit dem Filzstift auf die Fliesen. Mein geliebter Sohn, mein grüner Apfel.
- MILAN Ich liege im Grab und kann nicht hören, wie Mutter wie ein Klageweib um mich weint.
- MARA Ich knie am Grab meines Sohnes und weine um ihn wie ein Klageweib. Er kann mich nicht mehr hören.

Mara liest das Totenlied vor, das sie an die Toilettenwand geschrieben hat.

Mein geliebter Sohn
mein grüner Apfel
ach mein lediger Junge
Mutter hat nie für dich eine Braut gefunden

Und keine Tonne Speck gebraten
und keinen Korb Socken ausgekocht
und keine vollgekotzten Plastikschüsseln weggeräumt

Und nun hattest du es eilig mein Sohn
geliebter Bräutigam Sohn einer geliebten Mutter
du hast dir keine Braut ausgesucht
junge Mädchen werden nie heiraten

Und dir keinen Sauerkrauteintopf kochen
und deine Scheiße in der Kloschüssel wegbürsten
und deine blauen Flecken pflegen

Es kümmert dich nicht mein Herz
dass du deine Mutter ins Unglück gestürzt hast
wirst du etwa kein Mitleid haben
wenn deine Mutter dich inständig bittet
nicht zu lügen wenn du sagst wann du heimkommst
um eine Ausbildung zu machen

Du sollst deine Mutter nicht schlagen
wenn du sie schon nicht liebkost

MARA Wenn du noch am Leben wärst, würde ich dir jetzt ein Rührei machen.

MILAN Wenn ich noch am Leben wäre, würde ich mich jetzt zu dir setzen.
Pause.

Ich bring mich um, Mama.

Mara schweigt.

Mama, ich bring mich um.

Mara schweigt.

Du saßt auf dem blauen Sofa, du hattest ihn soeben erst mit einem billigen Stoff überzogen, er war grob, aber irgendwie angenehm, wenn ich mich drauflegte zum Wachsen, wenn Papa und du bei jemandem zu Besuch wart, und du hast geraucht. Ich ging an dir vorbei mit dem schwarzen Müllsack aus Plastik, voller Turnschuhe, du hast gar nicht auf mich geachtet, ich bin ins Bad gegangen, hab alle diese Turnschuhe in die Badewanne gelegt, der Reihe nach, und hab kaltes Wasser drüberlaufen lassen. Du hast auf den Boden geascht, es war dir scheißegal, und du hast „Billie I’ll be seeing you“ angehört. Vom DVD-Player, der nur Originalaufnahmen spielen konnte, das hast du verschissen, weil du als erste von den Nachbarinnen den Player gekauft hast, und sie haben sich später

schlechtere Player besorgt, aber sie können auf der Straße fünf Filme auf einer CD kaufen und auf ihrem Schrottgerät abspielen, du aber kannst nur Billie abspielen und dir ist es egal, aber du ärgerst dich trotzdem, du möchtest gerne etwas anschauen, aber in der Stadt kann man nicht gerade viele Originalaufnahmen finden. Ich geh absichtlich gern im Schlamm, aber ich putze nicht gern meine Turnschuhe mit dem rosa Zewa-Tuch, das du mir extra dafür hinlegst, deshalb war die Badewanne voll mit trübem Schlammwasser. Du hast die weiße, mit Klebeband zusammengehaltene Fernbedienung in die Hand genommen und hast RTL eingeschaltet, die Sendung Exklusiv, du schaust dir die schöne Moderatorin so gerne an. Ich habe mich nackt auf meine Turnschuhe draufgelegt, und das trübe Schlammwasser reichte mir bis zu den Brustwarzen. Du hast dann aber doch auf die Nachrichten umgeschaltet, wenn du Nachrichten schaust, dann beneidest du nicht die Moderatorin um ihre gepflegten Augenbrauen, sondern freust dich, dass irgendwo irgendwas in die Luft gegangen ist und nicht dich erwischt hat. In meinem Arsch steckte ein weicher Adidas-Sneaker, unter meinem Rücken Puma, unter meinem Hals Reebok, an meinen Beinen rieb sich Nike, der Kappa-Sneaker schwamm auf meinem Bauchnabel, der Champion im Mund, ich biss hinein, als es anfing, richtig weh zu tun, und der Fila kam bis unter mein Ohr. Du hast dich dann gewundert, warum ich so lange das Wasser laufen lasse, also hast du laut gerufen, warum lässt du das Wasser so lange laufen. Ich hab nichts geantwortet, ich hab mich nur ein wenig geritzt mit deinem blauen Rasierer, mit dem du dich unter den Achseln rasierst, wobei du fast nie Bock hast, dir auch die Beine zu rasieren. Mein schönes, mein warmes rotes Blut floss in Strömen, und du hast auf dem neuen, billigen Möbelstück geraucht. Sneakers unter mir, Sneakers auf meinem Kopf, Sneakers unter meinen Achseln, Sneakers auf meinen Pupillen, Sneakers in meinen Zähnen, Sneakers in meinen Kapillaren, zugeschüttet mit Sneakers und Farben und schönen Linien, gelben und violetten und roten, mit luftgefüllten Sohlen und Profilsohlen, mit Sohlen aus Gummi und aus Plastik und aus Baumwolle und aus Polyester und aus meinem Blut. Statt Wodka zu holen, bist du ins Bad gekommen, um mich zu holen. Als das Bad voll von mir und meinen Sneakers war. Schön erschien dir das alles, gerade richtig, um bei Explosiv anzurufen, du hast erstmal verwundert zugeschaut, dann hast du gebrüllt.

Mara brüllt.

MARA

Seit deinem zehnten Lebensjahr durfte ich dich nicht mehr nackt anschauen, deshalb habe ich gebrüllt.